

## Nachbarschaft in der Weltgesellschaft

Call for Papers bis zum 6.Mai 2014

### **Ad-hoc-Gruppe beim 37. DGS-Kongress, 6.-10. Oktober 2014, „Routinen der Krise, Krise der Routinen“ (Universität Trier)**

Organisation: Lena Laube (Universität Bonn), Andreas Herz (Universität Hildesheim)

Globalisierungs- bzw. Transnationalisierungstheorien gehen davon aus, dass - parallel zum Bedeutungsrückgang des Nationalstaats als dominantem Bezugsrahmen sozialer Interaktionen - heute Kontakte, Kommunikation oder Bewegungen weltweit zufällig und grenzüberschreitend verteilt sein können (vgl. Luhmann 1997; Held et al. 1999; Mau 2010). Es wird von einer „De-Lokalisierung“ sozialer Verflechtungen gesprochen (Pries 1996). Moderne Kommunikationsmedien erlauben es, Kontakte unabhängig von geographischer oder kultureller Distanz zu erwerben und aufrechtzuerhalten, ebenso wie Transportmöglichkeiten Mobilität immer mehr von Faktoren der Distanz entkoppeln. Diese Prozesse werden als Teil einer „time-space-compression“ bezeichnet (Harvey 1990). Auf organisationaler oder staatlicher Ebene wird entsprechend angenommen, dass sich Muster politischer Regulation (Meyer 2005) und Normen (Risse et al., 2013) weltweit in ähnlicher Weise ausprägen und an Einfluss gewinnen.

Im Gegensatz dazu stehen empirische Beobachtungen, die zeigen, dass translokale Beziehungsgeflechte und personale Mobilitäten (z.B. Tourismus, Fluchtbewegungen, Arbeitspendeln) nicht global zufällig gestreut sind, sondern bevorzugt in andere Staaten reichen, mit denen eine nationalstaatliche Grenze geteilt wird (Nachbarländer bzw. „shared border“, für Deutschland Lehmann/Nagl 2012). Ebenfalls zeigen empirische Betrachtungen für organisationale und staatliche Verflechtungsmuster, dass Beziehungen nicht unabhängig von der räumlichen Distanz aufgebaut werden (Maoz 2011). So hängt die Dichte der Beziehungen zwischen Staaten in bestimmten Politikbereichen wie dem Handel, Strukturförderungen und dem Kulturaustausch stark davon ab, wie weit sie geographisch auseinander liegen bzw. ob es sich um Nachbarländer handelt. Gleichzeitig entstehen auch konfliktträchtige Beziehungen eher zwischen Staaten mit einer geteilten Grenze.

Während theoretische Betrachtungen sowohl für inter-individuelle als auch inter-staatliche Beziehungen in gängigen Globalisierungstheorien von „Transborder“-Konstellationen und einer verstärkten Ortsunabhängigkeit sozialer Prozesse ausgehen, zeigen empirische Betrachtungen dyadische Konstellationen, die stark von relativer Nähe zwischen Nationalstaaten und geteilten Grenzen geprägt sind. Daraus resultierende regionale Diversifikationen (Stichweh 2013) in „shared border“-Konstellationen möchten wir als „Nachbarschaft in der Weltgesellschaft“ betrachten und sehen Anlass, theoretische Perspektiven in den Austausch mit empirischen Belegen zu bringen.

Aus dieser Überlegung ergeben sich die zentralen Fragestellungen für die Ad-hoc Gruppe:

- Welche Rolle spielt räumliche (nachbarschaftliche) Nähe bei individueller Mobilität und Migration?

- Inwiefern sind politische Kooperationsbeziehungen von Nachbarschaft oder einer gemeinsamen Region abhängig?
- Welche Faktoren nehmen Einfluss auf soziale/zwischenstaatliche Nachbarschaftsverflechtungen (Sprache, Kultur, Effizienz, Geschichte, Solidarität)?
- Können Globalisierungstheorien den „blind spot“ von kultureller und geographischer Distanz über eine Thematisierung von „Nachbarschaft“ lösen?
- Bei welchen sozialen/zwischenstaatlichen Beziehungen spielt Nachbarschaft keine Rolle? Was zeichnet diese Phänomene aus?

Um Nachbarschaft in der Weltgesellschaft zu erforschen, können sich unterschiedliche theoretische und methodische Zugänge anbieten. Davon seien hier nur ausschnittsweise einige benannt: So ermöglichen beispielsweise netzwerkanalytische Ansätze die Fokussierung von dyadischen Konstellationen innerhalb globaler Strukturen. Mit Fokus auf wechselseitige Beeinflussung, Diffusion und Konvergenzprozesse können etwa neo-institutionalistische Ansätze mit Policy- oder Diskurs-Analysen die Bedeutung von „shared borders“ herausstellen. Die Umfrageforschung wiederum kann Auskunft darüber geben, ob sich Verhalten und Einstellungen gegenüber den Nachbarländern systematisch unterscheiden von Verhalten und Einstellungen gegenüber anderen weiter entfernten Ländern – und warum.

Die Ad-hoc-Gruppe versammelt theoretische und empirische Diskussionsbeiträge, die dem Spannungsverhältnis zwischen globalen Interaktionen und geteilten Grenzen nachgehen. Theoretische Perspektiven sollen danach befragt werden, wie und ob sie Nachbarschaft konzeptionell fassen. Empirische Beiträge des Panels sollen sich der Frage widmen, was ihre Beobachtungen über verschiedene soziale Phänomene und aus verschiedenen Weltregionen der Diskussion zufügen können. Ziel ist eine Annäherung an neue Konzepte über die Rolle der Nachbarschaft und geographischen Nähe in der Weltgesellschaft.

**Wir freuen uns über Beitragsvorschläge zur Ad-hoc-Gruppe und bitten um die Zusendung von Beitragstitel und -abstract bis zum 6. Mai 2014 (max. 2.500 Zeichen inkl. Leerzeichen) an Lena Laube ([llaube@uni-bonn.de](mailto:llaube@uni-bonn.de)) und Andreas Herz ([andreas.herz@uni-hildesheim.de](mailto:andreas.herz@uni-hildesheim.de)).**